

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Beiräte in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratısbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 40.

Sonntabend, den 16. Februar 1901.

141. Jahrgang.

Ordnung

zur Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen.

Auf Grund des § 6 und 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und in Ausführung des Beschlusses des Amtsausschusses vom heutigen Tage wird nachfolgende Ordnung zur Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen für den Amtsbezirk Wallendorf erlassen.

§ 1.

Für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen ist an die Amtsstufe eine Gebühr zu entrichten, welche bei Ausbändigung des Baurechtsantrags zu zahlen ist. Im Falle der Nichtzahlung dieser Gebühr erfolgt deren Verweigerung im Verwaltungsverfahren. Die Einlegung eines Rechtsmittels hebt die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung nicht auf.

§ 2.

Zur Berechnung der Gebühr wird der Werth des zu genehmigenden Baues und der Charakter desselben (ob mit oder ohne Feuerungsanlage) zu Grunde gelegt. Zu diesem Behufe ist in dem Gesuche um Ertheilung der Baurechtsanträge der Werth des Bauobjektes anzugeben, vom Amtsvorsteher zu prüfen und festzusetzen.

§ 3.

Wird nach ertheilter Baurechtsanträge der Bauplan geändert und ist eine erneute Prüfung desselben erforderlich, so ist hierfür die Hälfte der nach § 2 bezeichneten Gebühr zu zahlen.

§ 4.

Weist der Bauherr durch Zusammenstellung der Baurechnungen oder auf sonstige Weise glaubhaft nach, daß der wirkliche Bauwerth um mindestens 10 % niedriger als der nach § 2 festgesetzte Bauwerth gekürzt ist, so kann

eine Erstattung des mehr gezahlten Gebührentrages erfolgen.

§ 5.

Ist der mit der Bauabnahme beauftragte Beamte oder Sachverständige genöthigt, wegen mangelhaftem Befund des Baues oder aus anderen in der Schuld des Bauherrn oder Bauunternehmers liegenden Ursachen die Hochbau- oder Schlusabnahme zu wiederholen, so erfolgt die Nacherhebung einer Gebühr von 10 %, jedoch nicht unter 1 Mark und nicht über 5 Mark.

§ 6.

Gelangt der genehmigte Bau nicht innerhalb Jahresfrist vom Tage der Genehmigung ab zur Ausführung, so kann auf Antrag des Bauherrn die Hälfte der erhobenen Gebühr zurückerstattet werden.

§ 7.

Gebührenfrei sind:
1. Bauten, welche unter Leitung von Staats- oder Reichsbaubeamten ausgeführt werden.
2. Bauten von Gemeinden und Korporationen, milden Stiftungen u., welche einem öffentlichen Interesse dienen.

§ 8.

Die zu erhebende Gebühr beträgt

bei einem Bauwerthe von	mit Feuerungsanlage	für Bauten ohne Feuerungsanlage
bis mit 1000 Mk.	2 Mk.	1,00 Mk.
2000	3	1,50
3000	4	2,00
4000	5	2,50
5000	6	3,00
10000	10	7,50
15000	15	10,00
20000	20	15,00
25000	25	20,00
30000	30	22,50
40000	40	25,00
50000	50	30,00
60000	60	40,00

Bei einem höheren Bauwerthe steigt die

Gebühr in Stufen von 10000 Mark um je 10 Mark.

§ 9.

Dem Abgabepflichtigen steht gegen die Heranziehung zu vorstehenden Gebühren der Einspruch beim Amtsausschusse zu, der binnen zwei Wochen vom Tage der Aufforderung zur Zahlung ab gerechnet schriftlich oder zu Protokoll beim Amtsvorsteher einzulegen ist. Gegen den Beschluß des Amtsausschusses findet binnen 2 Wochen die Klage beim Kreisaußschusse statt.

§ 10.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Wallendorf, den 11. Dez. 1900.

Der Amtsvorsteher
Windler.

Vorstehende Baugesühnen-Ordnung wird hierdurch genehmigt.
Merseburg, den 26. Januar 1901.

Kreis-Ausschuss des Kreises Merseburg.
Unterschriften.

Unehrlische Agitation.

Die Gegner der Getreidezölle haben mobil gemacht. Als erste find die von den freisinnigen zu Hilfe gerufenen Sozialdemokraten auf dem Plan erschienen, und Millionen von Flugblättern misen „das werththätige Volk zum Kampfe gegen das „Zunfterthum“ und die „wunderbaren Agrarier“ auf. Schon diese Kraftmorte, die in auffälliger Druck aus den Flugblättern dem Leser entgegenleuchten, sind nichts als Phrasen. Ist der Landmann nicht etwa mindestens ebenso „werththätig“ als der sozialdemokratische Arbeiter oder der freisinnige Kaufmann und Händler? Oder wer glaubt heute noch daran, daß die agrarische Bewegung ein Raubzug der „Zunfker“ sei? Hat doch das ganze „werththätige Volk“ im

Jahre 1898 einen Reichstag gewählt, der in seiner großen Mehrheit für einen erhöhten Schutzoll einzutreten sich bereit erklärte; haben doch noch in den letzten Wochen die wirthtembergischen „Demokraten“ aus Rücksicht für die nothleidenden schwäbischen Bauern höhere Getreidezölle gefordert! Nein, die agrarische Bewegung ist nicht von den Großgrundbesitzern aus eigensüchtigen Motiven künstlich gezogen, sondern sie ist natürlich entstanden aus der allgemeinen Nothlage der gesammten Landwirthschaft, aus einer Nothlage, die nicht etwa auf Deutschland beschränkt ist. Hat doch die französische Republik seit 10 Jahren einen Zoll von 5^{1/2} Mark. Hat die Republik ihn etwa den preussischen Junkern zu Liebe eingeführt?

So phrasenhaft und unwahr die Stichworte des sozialdemokratischen Flugblattes sind, widerprüchsvoll oder direkt lägerlich sind auch die angeleglichen Thatsachen, die als Beweise gegen den Getreidezoll ins Feld geführt werden. In dem Aufsatze der sozialdemokratischen Reichstags-Partei heißt es u. a.: „Die von den Junkern und ihrer agrarischen Gefolgschaft verlangte Erhöhung des Getreidezolles treibt den Inlandspreis des Roggens weit über den im Jahre 1895 durch den Antrag Kranig verlangten Durchschnittspreis von 165 Mk. pro Tonne Roggen hinaus und macht für viele, besonders bei ungenügenden Ernten, das Brot, das nothwendigste Lebensmittel, zu einem unerträglichem Luxus-Artikel!“

Alle diese Behauptungen sind unwahr. Ende der siebziger Jahre waren die Getreidepreise etwa auf der Höhe, die Graf Kranig mit seinem bekannten Antrag herbeiführen wollte. Im Jahre 1874, als wir keine Getreidezölle hatten, betrug der Roggenpreis 198 Mark. Nachdem er bis auf 144 Mark gesunken war, stieg er nach Einführung des 1 Mark-Zolles im Jahre 1879 auf 202 Mark. Dann aber trat trotz der Einführung des 3 Mark-Zolles (1881) ein Preisfall auf

Wenn Sie Ihre Angehörigen von Ihrer Verantwortung in Kenntniss setzen wollen, können Sie, bevor man Ihnen die Handeisen anlegt, noch eine Zeile an die Ihrigen richten. Kurt wies die Schreiberequisiten von sich, welche einer der Gendarmen dienstfertig herbeibrachte.

Ihr kranker Vater wird doch nicht erst durch die Zeitungen erfahren sollen, weshalb ein Unglück Sie getroffen? rief Hortense.

Ich konnte den Aufenthalt meines Vaters nicht, antwortete Kurt.

So werden Sie vielleicht Ihre Freunde benachrichtigen wollen?

Nein, ich habe gar Niemanden, der an mir Antheil nimmt.

Oswald, Oswald, sagen Sie das nicht, stieß Hortense leidenschaftlich hervor: Ihre Schuldlosigkeit muß und wird sich zeigen, ich werde Sie nie wieder verlassen.

Eine furchtbare Erregung glitt über des jungen Arztes Züge; er erwiderte nichts und dudete schweigend, daß die beiden Gendarmen seine Hände fesselten.

Die Kutsche steht bereit, Sie nach dem Kreisgericht zu bringen, wandte sich der Beamte an Kurt.

Im nächsten Augenblick waren die Frauen allein und der Gefangene befand sich auf dem Wege nach der Untersuchungsstube.

Zimmer Winningen saß in seinem Billardzimmer und las, in die Kissen des Sophas zurückgefunken, die Zeitung.
(Fortsetzung folgt.)

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.
Nachdruck verboten.

(38. Fortsetzung.)

Ich weiß — der Pferdeshändler bekam unlängst die letzte Rate für den Wappen gelehrt, den Sie bei ihm erkanden. Wie war es Ihnen möglich, eine so bedeutende Summe aufzutreiben, bevor Sie von der Familie des Verstorbenen das Honorar erhielten?

Ein kleiner Gewinn in der Lotterie hatte mich in den Stand gesetzt, den quälendsten meiner Gläubiger zu befriedigen, entgegnete Kurt.

Fräulein v. Rasdorf hat Sie auf die Möglichkeit einer Vergiftung ihres Vaters aufmerksam gemacht, sprach der Beamte, der mit einer ihm eigenen Virtuosität von einem Gegenstand zu einem anderen übersprang, ohne sich einer vermittelnden Brücke zu bedienen.

Ich hatte das Flüsschen selbst aus der Apotheke geholt, und wie sich die Baronin erinnern wird, dem Kranken am Morgen jenes unseligen Tages daraus eingegeben.

Sie irren sich, Herr Doktor, rief Hortense rasch, wir hatten noch einen Rest in dem alten Flüsschen und —

Sie flochte. Der Ausdruck der Verzweiflung, welcher sich in des jungen Arztes bleichen Zügen kundgab, machte sie verstummen.

Fahren Sie fort, mein Fräulein, sprach der Beamte. Sie entsinnen sich, daß der Kranke

zum ersten Mal an jenem Nachmittage von dem Inhalt des Flüsschens genommen, und daß unmittelbar darauf sein Tod erfolgte.

Ja, so war es, entgegnete Hortense. Dr. Kurt wollte aber nicht an eine Verwechslung glauben; sicher hätte er indes meinen Wunsch erfüllt, jene Tropfen chemisch zu untersuchen, wenn nicht das Flüsschen abhanden gekommen wäre.

Welche Ursache hatte Fräulein Helene, sich vor Ihnen zu fürchten? wandte sich der Beamte plötzlich wieder an Kurt.

Fürchten, vor mir? sprach Oswald mit leise bebender Stimme; woraus schließen Sie, daß sie sich vor mir gefürchtet?

Erstens that die Frau Majorin davon Erwähnung, zweitens scheint der Inhalt jener Zeilen, die man bei der Verstorbenen gefunden, darauf hinzudeuten.

Das ist aber eine sehr willkürliche Annahme, sprach Oswald in gereiztem Ton. Der Anfangsbuchstabe K. beweist noch nicht, daß der Name Kurt damit gemeint sein sollte.

Es wird sich zeigen, wer damit gemeint war, sagte der Beamte. Winnen wenigen Tagen werden wir wohl über die wichtigsten Punkte Gewißheit haben.

Der junge Arzt erhob sich und griff nach seinem Hute.

Der Beamte winkte ihm, zu bleiben. Wünschen Sie noch etwas mit mir zu sprechen? fragte Oswald.

Der Beamte zog eine Schrift hervor. Ich habe Ihnen Ihre Verhaftung anzukündigen, sagte er; Sie sind der Testaments-

fälligung, des Nordes an Baron Rasdorf und an Helene Erbenheim vererdächtigt.

Ohne ein Wort zu erwidern, stand Kurt seinem Ankläger gegenüber. Starre Verzweiflung, aber kein Stammen und keine Ueberrassigung zeigte sich auf seinen Zügen. Ein Augenblick tiefen Schweigens folgte.

Die Frauen waren vor Schreck und Entsetzen gelähmt; Hortense saß sich zuert.

Sie hören diese Beschuldigung, Doktor Kurt, begann sie mit heftig bebender Stimme; können Sie nicht durch ein Wort diesen schändlichen Verdacht von sich abwählen, einen Verdacht, der zu albern ist, als daß er Glauben finden sollte?

Oswald schweig, seine Blicke waren zu Boden gerichtet.

Sprechen Sie, sprechen Sie, rief Hortense außer sich; was jagen Sie, Ihre Ehre zu verteidigen, Ihre Freiheit zurückzugewinnen?

Sie waren es, die mich aus Meßer geliefert, sagte er tonlos und wandte sich von ihr ab.

In diesem Augenblick öffnete der Beamte die Thür und zwei Gendarmen traten über die Schwelle.

Sie näherten sich Kurt, um seine Hände zu fesseln.

Ueber das erst leichenblasse Gesicht des jungen Arztes jagte schlammende Röhre. Wozu eine so schändliche Behandlung? rief er, ich habe keinen Widerstand geleistet.

Was man Zeit und Gelegenheit hat, zu unteruchen, ob Sie keine Waffe, kein Gift bei sich verborgen tragen, müssen Sie sich ins Unvermeidliche fügen, sprach der Beamte.

125 Mark ein, und der Preis sank auf 118 Mark, obwohl inzwischen der Zoll auf 3,50 Mark erhöht war! Es ist also ganz im Gegenfatz zu allen Behauptungen der Zollgegner eine unlegare Tabaksache, daß seit 1881 die Roggenpreise um etwa 1/3 billiger geworden sind; ebenso unlegare ist es, daß in derselben Zeit die Arbeitslöhne um etwa 1/3 gestiegen sind. Daraus folgt, daß in den siebziger Jahren das Brot noch im höhern Grade ein „unerschwinglicher Luxus-Artikel“ hätte sein müssen, als künftig, wenn die Zoll-Erhöhung den Getreidepreis zu der Höhe bringen sollte, die Graf Kanitz in seinem Antrag anspricht.

Mit derartigen Unwahrheiten und Entstellungen kann die Sozialdemokratie lediglich ganz ununtergeordnete, blindgläubige Leute hinter sich führen. Mit ähnlichen Mitteln hat sie auch in den 30 Volksversammlungen gearbeitet, die sie am Mittwoch gegen den „Brotwucher“ in Berlin abgehalten hat.

Zu den chinesischen Wirren.

* **Neu-York**, 14. Febr. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 13. Februar meldet: Der Kaiser hatte an die Gesandten das Gefühl gerichtet, sich damit einverstanden zu erklären, daß sich die schuldigen chinesischen Würdenträger selbst das Leben nehmen. Nachdem aber schon drei Würdenträger sich geweiht haben, diesen Schritt zu thun, hat der Kaiser sein Gefühl wieder zurückgezogen. Der Kaiser hat nun Tsching telegraphisch mitgeteilt, daß, als der Hof den Bedingungen der Note zugestimmt habe, in dieser nur eine von den den chinesischen Beamten begangenen Verbrechen angemessene Bestrafung derselben verlangt worden sei, und daß folglich, wenn die Hauptschuldigen auch den Tod verdienen, die anderen doch in anderer Weise zu bestrafen seien. Die Gesandten erwiderten hierauf, daß auch die am wenigsten Schuldigen den Tod verdienen, und daß alle mit dem Tode zu bestrafen seien, da es keine schlimmere Strafe gebe.

* **Berlin**, 14. Februar. Generalmajor v. N. S p i n n e r, der vorigen Sommer als Führer der Marine-Infanterie nach China ging, ist infolge der klimatischen Verhältnisse nach Deutschland zurückgekehrt und in Berlin eingetroffen. Sobald der Kaiser von Homburg zurückgekehrt sein wird, dürfte General v. Spinnere in besonderer Audienz empfangen werden. Der General soll über seine Tätigkeit als Führer der von der Marine-Infanterie gestellten, am 3. Juli v. Js. mit dem Dampfer „Wittkeid“ von Wilhelmshaven aus nach China abgegangenen ersten China-Expedition Bericht erstatten und namentlich den Transport der Expedition durch das Petchili-Gebiet schildern.

Der Krieg in Südafrika.

* **Kapstadt**, 14. Februar. Ein Burenkommando hat gestern den Oranjeschluß im Distrikt Philippstown überschritten. Wie verlautet, steht es unter dem Befehle von Dewet.

* **London**, 14. Febr. Die Abendblätter melden aus Kapstadt: Die hiesigen Regierungsbehörden erhielten die Nachricht, daß Christian Dewet und Präsident Steyn in die Kapkolonie eingedrungen seien und sich Philippstown bemächtigt hätten. Gestern seien sie von britischen Truppen angegriffen und mit Verlusten wieder aus der Stadt vertrieben worden.

Aus Spanien.

* **Madrid**, 14. Februar. Die heutige Hochzeit der Prinzessin von Asturien mit dem Grafen von Caserta vollzieht sich unter düsteren Auspicien. Bei dem freudigen Familienfest der königlichen Familie ist die öffentliche Ordnung in gewisser Weise der Thron selbst, soweit bedroht, daß die Regierung in der Hauptstadt zu außerordentlichen Maßregeln greifen muß. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.

* **Madrid**, 14. Febr. Der Minister des Innern Ugarte entbot den Madrider Civilgouverneur seines Postens und übergab ein neues Dekretes der Regentin die Verwaltung der Stadt der Militärbehörde. Die Studenten, welche durch einen Trauerzug gegen die Hodzeit demonstrieren wollten, gelangten nicht über die der Universität nächstgelegenen Straßen hinaus. An allen Hauptpunkten der Stadt sind starke Kavallerie-Abteilungen postiert.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Februar. (Hofnachrichten.) Aus H o m b u r g wird unterm Heutigen gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin unternahm heute Morgen den gewöhnlichen Spaziergang durch den Kurpark in Begleitung des Reichskanzlers Grafen Billow und des Generaladjutanten, Generalleutnant v. Kessel. Bei der Rückkehr von dem Spaziergange stattete das Kaiserpaar dem Saalburg-Museum im Kurpark einen Besuch ab, zu dem auch Kultusminister Studt, Oberbürgermeister v. Tettenborn, Kurdirektor Freiherr v. Malgahn und Baurath Jacobi zugezogen waren. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Kultusministers. Für heute Nachmittag war ein Ausflug nach Schloß Friedrichshof geplant.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Rabinetsordre: Ich bestimme, daß das 1. Garde-Dragonen-Regiment Königin von Großbritannien und Irland fortan den Namen „1. Garde-Dragonen-Regiment Königin Victoria von Großbritannien und Irland“ führen soll, und beauftragt das Kriegsministerium, diese Meine Bestimmung der Armee bekannt zu machen. — Schloß Osborne, den 23. Januar 1901. — Wilhelm. — An das Kriegsministerium.

Der vom Staatssekretär v. Pöhlbeck angefordigte Gesekentwurf beaufs. Einführung der sogenannten „letter boxes“, verschließbaren Abholungsfächer für Postfächer, ist jetzt dem Bundesrathe zugegangen. Danach soll in das Gesetz über das Postgesetz folgende Bestimmung aufgenommen werden: Gebühren für Postfächer über die Einföhrung von Sendungen zur Post und Nachkommargeld sind nicht zu erheben, ebensowenig Gebührgeldern für abholende Briefe und sonstige Gegenstände, sofern nicht die Postverwaltung dem Empfänger auf seinen Antrag ein ihm unmittelbar zugängliches, verschließbares Abholerfach überläßt. Die Bedingungen für die Ueberlassung solcher Fächer werden durch die Postordnung festgelegt. — Die Einrichtung von letter boxes ist in Bremen und Mannheim bereits bekannt und erfreut sich bei dem Handelsstande dieser Städte großer Beliebtheit. In neuerer Zeit haben die Handelskammern in großer Zahl die Einföhrung der letter boxes als für den Handelsstand dringend erforderlich und von erheblichem Nutzen befürwortet. Die Geböhr, welche die Postverwaltung erheben will, soll zunächst auf jährlich 12 Mark für ein Fach von gewöhnlicher Größe, und auf 18 Mark für größere Fächer festgesetzt werden. Die verschließbaren Abholungsfächer sollen dem Publikum außer während der gewöhnlichen Schalterdienststunden auch zu anderen Zeiten — mit Ausnahme der Nachstunden — zugänglich gemacht werden.

Kolales.

* **Merseburg**, 15. Februar.

* **Sachs** †. Gestern Mittag gegen 12 Uhr ist der General-Inspektor der Land-Feuer-Sozietät a. D., Herr Karl Sachs, plötzlich infolge eines Schlaganfalls verstorben. Morgens hatte Herr Sachs, welcher in den letzten Jahren wiederholt krankele, noch erklärt, er fühle sich heute recht wohl, und sich dann auf's Landratsamt begeben, um wegen Erledigung von Angelegenheiten des landwirthschaftlichen Kreisvereins mit Herrn v. Bose zu konferieren. Bei dieser Gelegenheit traf ihn plötzlich der Schlag, und Herr v. Bose konnte den Umsinkenden eben noch in den Armen auffangen. Die Leiche wurde in die Wohnung des so jäh Verstorbenen gebracht. — Der Verstorbene war in Merseburg eine allgemein bekannte, geschätzte, äußerst beliebte Persönlichkeit. Der Land-Feuer-Sozietät ist er ein allezeit treuer Beamter gewesen; der Landwirthschaftliche Kreisverein verliert an ihm eins seiner ältesten, anhänglichsten und verdienstvollsten Mitglieder. Wir behalten uns vor, auf das Leben des Verstorbenen in einer der nächsten Nummern zurückzukommen. Ehre seinem Andenken!

* **Deutsche Gewerbeordnung**. Im Verlage von C. L. Hirschfeld in Leipzig ist soeben die erste Lieferung der „Gewerbeordnung für das Deutsche Reich“, für den Gebrauch in Preußen, erläutert von Regierungsrath v. Rohrscheidt (Merseburg) erschienen. Das ganze Werk wird im Ganzen sechs Lieferungen umfassen und etwa im Juni d. J. in Satz und Druck vollendet sein. Das Werk enthält nicht nur den Wortlaut der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1900, sondern eine Fülle von Erläuterungen, Entscheidungen höherer Verwaltungsbehörden u. s. w. Allen Verwaltungs-, Polizei-Beörden etc., sowie auch

vielen Gewerbetreibenden dürfte das Buch ein willkommener, schnell und zuverlässig orientirender Wegweiser sein.

* **Truppenübung des IV. Armeekorps**. Die bei den großen Truppenübungen im Herbst beim IV. Armeekorps zu bildende Kavalleriebrigade C wird bestehen aus der sechsten Kavalleriebrigade mit dem Kaiserlich-Regiment Nr. 3, der achten Kavalleriebrigade mit den Halberkänder Kürassieren und den Merseburger Husaren und der achtzehnten Kavalleriebrigade mit dem Husaren-Regiment Nr. 15 und dem Husaren-Regiment Nr. 16. An Artillerie wird der Division die reitende Abteilung des brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3 beigegeben.

* **Erledigte Stellen für Militäranwärter im Verbr. des IV. Armeekorps**. 1. März 1901: Verbrung (Anhalt), Landes-Heil- und Pflege-Anstalt für Geisteskranke, Vorort, auf vierjährige Ausbildung, 400 M. jährlich bei völlig freier Station; Meldungen sind nur an die Land-Ärztliche Direktion in Dessau zu richten. — 1. April 1901: Der Dienstort wird bei Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg, Bahnteilgeldnehmer, Bewerber dürfen das vierjährige Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Ausbildung, zunächst 900 M. biaterliche Jahresbezahlung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnteilgeldnehmer 900 M. Jahresgehalt und der tarifräßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnteilgeldnehmer steigt von 900 bis 1200 M.; der Bewerber muß wenigstens ein beamteterer Fragebogen ein von einem Vahnhart der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinbeamten ausgestelltes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichnente Ausweise; Vorrechte zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind von Generaldirektor der königl. Eisenbahn-Direktion zu erheben. — 1. April 1901: Feldverricht. Gemeindevorstand, Amtsdienere und Feldbediener, nicht über 40 Jahre alt und mindestens 1,68 m groß, auf dreimonatige Ausbildung, 800 M. Gehalt und freie Wohnung. — Sofort: Gentin, Magistrat, 3. Polizeiregiment, auf Lebenszeit, 350 M. pro Jahr. — Sofort: Raumburg (Saale), Ehrenbegehrt, Rangbegehrt, auf Ausbildung, 5 bis 11 M. für jede geleistete Seite Schreibebeit nach Ermessen des Oberlandesgerichtspräsidenten. — 1. Juli 1901: Amtsbegehrt Waechen (Kreis Stendal), Amtsvorstand, Polizeiregiment, auf Lebenszeit, Grundgehalt 800 M., 100 M. Wohnungsgeldzuschuß, 60 M. Kleidergehalt und 200 M. Nebenentnahmen; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis 1310 M.

* **Vorsicht auf Maskenbällen!** Eine schon sehr alte preussische Verordnung bestimmt, daß das Tragen von vorchriftsmäßig angefertigten Uniformen, Amtskleidern und Amtszügen auch auf Maskenbällen verboten ist. Ihr Alter scheint sie in Vergessenheit gebracht zu haben; wenigstens werden seit Jahren auf Maskenbällen Offiziersuniformen und geistliche Amtskleider getragen. Namentlich letzteres hat vielfach Anstoß erregt. Neuerdings kontrollirt nach der Berliner Tägl. Nsch. die Behörde in dieser Hinsicht die Maskenbälle scharf, stellt die betreffenden Personen fest, veranlaßt die sofortige Ablegung des Gewandes oder das Verlassen des Saales und erläßt zuguterlegt eine Strafverfügung. Das Tragen von Phantasiuniformen auf Maskenbällen ist natürlich gestattet.

* **Gerrett**. Am 12. d. M. hatte der Müller Max H. das Maßheer, beim Eisen in hiesiger Mähmühle auszugleiten und in die hier sehr tiefe Saale zu stürzen. Durch Hilferufe aufmerksam gemacht, eilte sein Kollege M. herbei, stürzte sich ohne weiteres in die eisige Fluth und hatte auch das Glück, seinen Freund an das Ufer zu bringen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 14. Februar. Ein gern geliebener Gast im Restaurant zum „Hufeisen“, Landwehrstraße 4, welcher auch morgen, Freitag, dort wieder Einkehr hält, ist der Obermaat Otto Wilmann aus Merseburg, der einzige noch im Dienst befindliche Ueberlebende des Kreuzers „Iltis“, welcher bekanntlich an der chinesischen Küste einem Taifun zum Opfer fiel und dessen Besatzung bis auf wenige Gerettete den Tod fand. Herr Wilmann nimmt mit an der Weltreise des dritten Sohnes des Kaisers, Prinz Daibert von Preußen, die im Mai angetreten wird, theil.

* **Halle**, 15. Februar. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Edmond Rostand's romantische Tragödie „Cyrano von Bergerac“ (in der Uebersetzung von Ludwig Fulda) gelangt am Sonnabend zur ersten Aufföhrung. Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr geht als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen die Oper „Carmen“ in Scene. Abends 7 1/2 Uhr wird, vielfach geläutertes Wünschen nach Aufföhrung einer Poffe, „Robert und Bertram“ gegeben. Zum 12. Male geht am Montag die glänzend neu ausgestattete Oper „Oberon“ in Scene. Für Mittwoch ist ein Gastspiel des k6nigl.

fächsischen Hofchauspielers Paul Wiede angekelt (Romeo und Julia).

* **Gröknitz**, 14. Februar. Der Schäfer J. half vor ca. 8 Wochen beim Schlachten einer am Milzbrand erkrankten Kuh. Seit dieser Zeit geht er wiederholt Schwindelfälle und kürzlich geigten sich auf seinem rechten Oberarm Geschwüre, die eine erhebliche Anschwellung dieses Armes zur Folge hatten. Der zugezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest.

* **Cudorf**, 12. Febr. Im sein Geld vor Dieben zu sichern, steckte ein hiesiger Einwohner sein baarees Geld, einige 70 Mark, in einen mit Getreide gefüllten Sack und ging beruhigt nach dem Kriegerball, vergaß jedoch, das Geld wieder aus dem Sack zu nehmen, und schickte im Laufe voriger Woche den mit Geld und Korn gefüllten Sack in die Mühle, wo beides von den Mühlensteinen zermalmt worden ist.

* **Weißenfels**, 14. Februar. Eine sehr interessante Wirthschaft machte gestern in der Stadtverordneten-Sitzung Erster Bürgermeister Waden in gelegentlich der Besprechung der Subvention für den Stadtmusikdirektor. Er theilte nämlich mit, daß der Minister des Innern bei den Regierungspräsidenten angeregt habe, es möchten von den Städten, die ein ständiges Theater nicht zu unterhalten imstande sind, sich mehrere vereinigen und ein sogenanntes Städtebund-Theater gründen, das gemeinschaftlich zu unterhalten wäre und abwechselnd in den betreffenden Städten zu spielen hätte. Von der Regierung ist ein solcher Bund der Städte Weißenfels, Zeitz und Naumburg angekrengt worden. So sympathisch dieser Gedanke an sich ist im Interesse der Zugänglichmachung der dramatischen Kunst und ihres erzieherischen Einflusses für weitere Kreise des Volkes, so hat doch Erster Bürgermeister Waden sein Gutachten dahin abgeben müssen, daß er das Projekt in der vorläufig vorliegenden Form für undurchführbar halte und daß Weißenfels nicht in der Lage sei, für andere Städte ein finanzielles Risiko mit zu übernehmen.

* **Wansfeld**, 14. Februar. Heute Morgen 5 Uhr entließ auf Schloß Wansfeld der Erblandmarschall von Altorpommern, Mitglied des Herrenhauses Freiherr v. Malgahn-Robbin im 78. Lebensjahre. Er lebte hier bei seinem Schwiegerohnne, dem Landrath Freiherrn v. d. Nedde.

* **Wühlhausen i. Th.**, 12. Februar. Der zum Thomas-Winger-Denkmal bestimmte Steinblock, welcher über 200 Centner wiegt, wird morgen aus dem Steinbruch des Steinmeisters Schilling in Berlin im Voigtler Walde, Forstort Großer Senftag, nach dem Denkmalplatz, Niesinger Berg, gebracht werden. Zum Fortschaffen des Steines sind 12 Pferde nöthig, und mußten zur Sicherheit mehrere Brücken, welche der Transport paßirt, bei dem Spittlegunde, bei Weidensee und bei der Popperdörgraffe unterbaut werden.

* **Wernigerode**, 12. Februar. Das große Loos der Mülhthäuser Lotterie im Betrage von 100000 M. ist jüngst einem hiesigen Wahnbeamten zugefallen. In seiner Freude über das Ereigniß hat der glückliche Gewinner sofort 10000 M. den Armen der Stadt Wernigerode überwiesen.

* **Garzsberga**, 13. Februar. Hier ist festgestellt worden, daß ein hochbejahrter Bruder des Mitte des vorigen Jahres in einer mexikanischen Ortschaft unter Hinterlassung eines großen Vermögens — angeblich mehr als 100000 Dollars — gestorbenen Privatmannes Albert Tanager aus Oelenitz sich noch am Leben befindet. Der in Garzsberga wohnhafte, am 8. Januar 1830 geborene August Tanager ist gleich dem verstorbenen Amerikaner Albert Tanager ein Sohn des im Jahre 1793 hier geborenen Fischlermeisters Friedrich Tanager. Die Unterlagen für Hebung der beträchtlichen Erbschaft sind durch Zusammenwirken des hiesigen Kirchenamtes mit dem amerikanischen Konjul in Dresden bezw. mit dem Auswärtigen Amte in Berlin beschafft worden, und es besteht die Hoffnung, daß das amerikanische Geldschiff in aller nächster Zeit in Garzsberga landen wird. Entferntere Verwandte Albert Tanagers leben zur Zeit noch in Dresden, Krimmitschau, Oelenitz, Plauen u. s. w.; sie werden indessen an dieser amerikanischen Erbschaft keinen Antheil haben.

* **Nordhausen**, 13. Februar. Die Nachricht von der hier gemachten Entfindung der Gipsbritetts hat naturgemäß in der Tagespresse Aufsehen erregt. Von einigen Wärrern ist behauptet worden, die Nachricht sei von einem Späßvogel in die Welt gesetzt worden, von anderen, sie beruhe auf einem Irrthum. Keines von beiden ist der Fall. Die Nachricht beruht auf Wahrheit. Wenn

man freilich aus dem Namen „Gipsbriketts“ schließen wollte, der Gips brenne oder heisse, so wäre das ein Fehlschluss. Nach dem Urtheile der Sachverständigen brennt oder verbrennt der Gips nicht. Dieser soll angedörrt gemahlen, gewaschen und getrocknet werden und als Bindemittel und Träger für die brennbaren Stoffe dienen; als solche werden Torf sowie Oel- und Naphtharückstände genannt. Der Gips vertritt demnach in den Gipsbriketts die Stelle der Asche (d. h. der unverbrennlichen Theile) der Kohlenbriketts, ist aber nicht wertlos wie diese, sondern kann noch als Düngemittel dienen. Jene brennbaren Stoffe (Dielrückstände) haben für sich allein einen dreimal höheren Wärmeeffekt als Kohlenbriketts. Diese hohe Heizkraft würde aber für unsere Oefen wohl eine zu hohe sein. Durch den Zusatz von Gips als Bindemittel wird die Heizkraft eine ähnliche wie die der Kohlenbriketts, und zwar eine um 6 Prozent höhere als die der besten Kohlenbriketts sein. Da die Gipsbriketts bei noch etwas höherer Heizkraft nur etwa die Hälfte des Preises der Kohlenbriketts kosten sollen, so werden voraussichtlich die Gipsbriketts Aussicht auf Absatz als Brennmaterial und somit eine Zukunft haben.

Vermishtes.

*** Zarahöfen, 13. Februar.** Der Führer von **Manreuffel** vom badiſchen Leibdragoner-Regiment in Karlsruhe, welcher sich auf den Wege von Berlin nach Karlsruhe erhoben hat, ist der älteste Enkel des ersten kaiserlichen Statthalters im Reichslande, des General-Feldmarschalls **John von Manreuffel**. Die **„Zarahöfen“** schreibt hierzu: Der Feldmarschall, der am 17. Juni 1855 in Karlsruhe starb, hinterließ neben seiner Tochter **Isabella** zwei Söhne, **Edwin**, der unversehrtet in Deutsch-Ostafrika gestorben ist, und **Job**, der seit einigen Jahren im Auslande lebt. Aus der mit fünf Kindern gesegneten Ehe des Ehepaars mit der Gräfin **Balassa von Schenck** stammen als ältester Sohn der am 12. Dezember 1880 in Frankfurt a. L. geborene **Freiherr Edwin**, der beim badiſchen Leib-Dr. Dragoner-Regiment in Karlsruhe auf Befehl diente. Bis zu seinem Eintritt in den Militärdienst hatte er das Gymnasium in Wehrburg besucht. Alle Kosten für seinen Lebensunterhalt, seine Erziehung und Ausbildung hatte der Präsident des Landes-Ausschusses, **Dr. von Schumberger**, getragen, der sich bekanntlich der Kinder des verewigten Feldmarschalls in der hochbegünstigten Weise angenommen hat. So konnte der junge Mann ohne Mühseligkeiten und Sorgen sich seinen Bildungswunsch gestalten, bei der Abschlüsse einzutreten, nach dazu bei einem der vornehmsten und schicklichsten Regimenter des Heeres. Er schenkte dazu berufen, das höhere Verhängnis zu brechen, welches über der Nachkommenschaft des Feldmarschalls ruht, und den Namen **Manreuffel** wieder zu neuen Ehren zu bringen. Und nun hat eine That der Verewigung des erst zwanzigjährigen Jünglings alle Hoffnungen im Auge erfüllt.

*** Aus der südlichen Schweiz, 14. Februar.** Infolge des starken Schneefalles der letzten

Tage hat der Schneefall vielfach in Aktion treten müssen, um den Verkehr auf den Landstrassen usw. wieder zu erhalten. In den Wäldern ist die auf den Bäumen ruhende Schneelast eine so kolossale, daß man sich leider auf bedeutenden Schneebrocken gefaßt machen muß. — Da mit dem neuen Schnee auch wieder neue Mäite kam, macht die Eisbildung des Stromes erneut große Fortschritte. Wie man heute hierzu von der Oberen merkt, bleiben die Treibeisflächen heute Vormittag in der sechsten Stunde oberhalb der Dürffammling-Mündung stehen.

Gerichtszeitung.

Berlin, 13. Februar. Die zweite gegen Sternberg eingeleitete Untersuchung ist jetzt zu Ende geführt und der Staatsanwalt hat nunmehr Anklage erhoben. Die Verhandlung wird bereits Anfang März stattfinden. Zur Anklage stehen zwei Fälle. Diese zweite Sternberg-Affäre hängt, wie wir mehrfach gemeldet haben, mit der Anklage gegen die Frau **Müme** zusammen, die unter dem Verdachte der Stuppel während des letzten Sternbergprozesses verhaftet worden war.

Prozeß Lewy.

*** Konitz, 14. Febr.** Der Andrang zu der heutigen Verhandlung ist so stark, daß selbst die Wandermärkte nur schwer imstande ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es werden eine Reihe von Zeugen vernommen, von denen einige mit voller Bestimmtheit aussagen, daß sie **Lewy** mit **Winter** wiederholt zusammen gesehen haben, während andere dies entschieden bestritten und sagen, sie hätten, falls ein derartiger Verkehr stattgefunden hätte, ihn wahrnehmen müssen. Auch wird vielfach hervorgehoben, **Winter** habe einen Doppeltgänger gehabt. Bemerkenswert gestaltet sich die Vernehmung des **Recherchierers Wienecke**. Vor seiner Vernehmung ermahnt ihn der Präsident: Sie haben früher ausgesagt, daß Sie bei dieser Sache in einer bestimmten Richtung thätig gewesen sind. Das darf Sie natürlich nicht abhalten, die reine Wahrheit zu sagen. Woher nahmen Sie die Kenntnis, daß Schlichter etwas von dem Morde wissen müsse? — **Wienecke:** Ich war besonders darauf hingewiesen, Aufklärungen über die Sache zu bringen, ich hatte dazu ein besonderes Engagement. — **Präsident:** Welcher Art war das Engagement? — **Wienecke:** Zunächst hatte ich schon als Journalist ein lebhaftes Interesse an der Sache. — **Präsident:** Machen Sie doch keine Ausflüchte. Nach welcher bestimmten Richtung recherchierten Sie? — **Zeuge Wienecke:** Es lag mir daran, die Wahrheit zu erforschen. — **Präsident (ärgertlich):** Ich wiederhole, machen Sie keine Ausflüchte! — **Wienecke:** Ich vermag nur meinen Antraggeber zu nennen. Es ist ein Herr **Schiller**. — **Prä:** Ich frage Sie nun noch einmal, nach welcher bestimmten Richtung hin zu recherchierten Sie

beauftragt waren? — **Wienecke:** Ich sollte alles herbeifahren, was zu Gunsten von **Moritz Lewy** sprach. Ich selbst war und bin von dessen Unschuld überzeugt. — **Präsident:** Auch Herr **Schiller**? — **Zeuge:** Das vermute ich. Ich hielt mich an die von vornherein merkwürdige Erscheinung, daß den nächsten Freunden und Bekannten der Verkehr zwischen **Moritz Lewy** und **Winter** unbekannt war, während sich Fernstehende meldeten, um einen solchen Verkehr zu bezeugen. Ich hielt demgegenüber **Freiherr** und **Vernehmungsbefehl** für möglich. — **Staatsanwalt:** In wessen Auftrag ist denn Ihr Herr **Schiller** thätig? — **Wienecke:** Darüber kann ich nur Vermuthungen hegen. — **Staatsanw.:** Welcher Art sind denn Ihre Vermuthungen? — **Zeuge Wienecke:** Ich glaube, daß er im liberalen Sinne thätig ist. — **Staatsanw.:** Aber dem Schlichter gegenüber bezeichneten Sie sich doch als antisemitisch? — **Als Zeuge** dies nach einigem Zögern zugiebt, fragt der Staatsanwalt weiter: In welcher Absicht bezeichneten Sie sich denn als antisemitisch? — **Wienecke:** Ich bin „Defektive“ und muß zuweilen zu solchen Mitteln greifen, um zum Ziele zu kommen. — **Staatsanwalt:** Also Sie bezeichneten sich als Antisemit, um Schlichter zu täuschen. — Auf Befragen der Vertheidigung räumt nun **Wienecke** ein, auch für antisemitische Zeitungen geschrieben zu haben.

Kleines Feuilleton.

*** Fünf Schulfrauen auf der Havel eingetroffen und ertrunken.** Aus **Klein**, dem nordwestlich von Potsdam an der Havel gelegenen, freundlichen Städtchen, in dessen unmittelbarer Nähe sich **Barz**, der bekannte Landtag **Friedrich Wilhelm III.** und der **Königin Louise**, befindet, wird ein erschütternder Unglücksfall gemeldet, der sich gestern Nachmittag ereignete. Mehrere Knaben im Alter von acht bis neun Jahren, Schüler der **Regener Volksschule**, hatten sich an dem gefrieren Tag auf das Eis der Havel, die dicht an dem Städtchen vorbeifließt, begeben, wo sie sich beim Schlittern ergötzen. Pflöch brachen sechs von den Knaben, die an eine unglückliche, nur dünngefrorene Stelle geraten waren, ein und waren im Augenblick unter das Eis geraten. Nur ein einziger, Namens **Johannmann**, konnte gerettet werden, die übrigen fünf ertranken. Es sind dies die Schüler **Mühe, Wähl, Sommer, Habicht und Wefing**. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden. *** Das Räufen einer Leiche mit dem Tode bezahlt** hat der **Gastwirth D.** in **Grünhagen**. Die 18-jährige Tochter desselben hatte sich vor kurzem zu Besuche zu ihren

Großeltern nach **Katel** begeben. Dort erkrankte das junge Mädchen an **Scharlach** und **Diphtheritis** und starb trotz sorgfältiger ärztlicher Bemühungen. Der Vater der Verstorbenen, welcher von dem Vorfalle telegraphisch benachrichtigt wurde, traf sofort in **Katel** ein und ließ, obgleich ihm seine Verwandten hiervon ernstlich abriethen, den wegen der Ansteckungsgefahr bereits geschlossenen Sarg nochmals öffnen und kühlte die Leiche seines Lieblings. Nach der Beerdigung in der Heimath wieder angeklagt, wurde D. von derselben krankhaft befallen, an der seine Tochter gelitten, und nach Ablauf von nur 2 Tagen war der bisher von jeglicher Unpäßlichkeit verschont gebliebene, etwa 45-jährige Mann ebenfalls eine Leiche.

*** Folgende interessante Familiengeschichte** wird dem „**Bromberger Tagbl.**“ aus **Fl. L. h.** mitgetheilt. Es handelt sich um die Familie des **Gastwirths Fischer** in **Klein-Drenfen**. Am 18. Januar 1871 stand **Fischer** als **Unteroffizier** mit der **Belagerungsarmee** vor **Paris**. In derselben Stunde, in welcher an jenem Tage im **Schloß** zu **Verfales** die **Kaiserproklamation** stattfand, beglückte die junge Frau des **Landwirthmannes** diesen durch die Geburt eines **Töchterchens**. Im Tage des **Wölferingens** bei **Leipzig**, der zugleich der **Geburtsstag** **Kaiser Friedrich's** war, wurde ihm wieder eine Tochter geboren. Wenige Jahre später, an demselben 18. October, kehrte abermals ein **Nachkomme** in der Familie **Fischer** ein. Eine später geborene Tochter suchte sich zu ihrem **Geburtstage** den 22. März, den **Geburtsstag** **Kaiser Wilhelm's I.**, aus. Der **Epistel** des **Zufalles** ist es aber, daß die älteste Tochter **Fischer's**, **Frau Lehr** **L.**, am 18. Januar v. J., also an ihrem **Geburtsstage**, ihrerseits einem **Töchterchen** das Leben gab.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Leipzig, 14. Febr.** Die **Kriminalpolizei** verhaftete zwei Mitglieder einer weitverzweigten **Falschmünzergesellschaft**, welche österreichische **Rechnungsbücher** zu fabriziren suchte. Es sind ein 26-jähriger **Chemigrab** aus **Brandis** und ein 26 Jahre alter **Einwohner** aus **Moldan** (**Böhmen**). Zugleich wurden auf telegraphisches Verlangen der **Leipziger Kriminalpolizei** in **Böhmen** zahlreiche Komplizen der **Fälschermänner** dingfest gemacht. — Im Zusammenhang mit dieser Meldung steht die **Mittheilung** aus **Leipzig**, daß **dieselbst** der dortige **Kaufmann Adler** und eine andere Person Namens **Leberer** in **Karlsbad** unter dem Verdachte, **Genossen** der **beiden** in **Leipzig** festgenommenen **Falschmünzer** zu sein, verhaftet wurden.

Jünger Gebhardt's preisgekrönt
Glycerin-Seife,
 der **Riegel, 6 Stüd, 45 Pfg.,**
 in **Stüden** a 10, 15, 20, 25 n. 30 Pfg.
Lanolin-Haushaltseife,
 a **Stüd** 25 Pfg.,
Vaseline-Seife,
 a **Stüd** 50 Pfg.,
 sind ausgezeichnet, die Haut geschmeidig zu erhalten und vor dem lästigen Aufspringen zu schützen.
 Ferner:
Glycerin, Vaseline, Lanolin und Goldcream
 empfiehlt (447)
Oskar Leberl,
 Drogerie u. Farbenhandlung,
Burgstraße 16.
 Zum 1. April nach **Potsdam** gesucht: **1 Mädchen,**
 welches Hausarbeit und etwas vom Kochen versteht in fl. herrschaftlichen Haushalt. Große Wäsche wird ausgegeben. Lohn 60 Thaler. Mit Zeugnißfen zu melden bei **Frau Barvath Bretting,**
Neuschauerstr. 3.
 (441)
Ges. f. Offiziers-Familie in Zorngau s. 1. April oder früher gewandtes, zuverlässiges **Mädchen,**
 welches Kochen kann u. häusliche Hausarb. versteht. Gehaltsanpr. u. Zeugnis an **Frei Frau von Hofmann,**
Zorngau. (451)

Heute Mittag 12 Uhr verschied ganz plötzlich am Herzschlag unser lieber guter Vater, Bruder und Grossvater, der **General-Inspektor a. D.**
Karl Friedr. Hermann Sachse,
 was wir tiefbetrubt lieben Freunden und Bekannten anzeigen. (444)
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, den 14. Februar 1901.
 Die Gedächtnissfeier findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr im Trauerhause, Lauchstädterstr. 3, statt.

Von **Sonntagabend, den 16. d. Mts.,** steht ein frischer Transport
prima Schweinfurter Ochsen
 bei mir preiswerth zum Verkauf. (449)
E. Heinrich, Schaffstädt.

Gesucht zum 1. April ein **Hausmädchen**
 mit guten Zeugnißfen, das kochen kann, von (454)
Frau v. Schrader, Wilhelmstr. 4.

Miethsverträge
 vorrätzig in der
Arbeitsblatt-Druckerei.

Ich suche zum 1. April ein älteres **Kindermädchen,**
 das etwas Hausarbeit übernehmen muß. (453)
Frau Rechtsanwält Scholtz, Breuserstraße 10 L.

100 Mark
 von junger Frau als **Darlehn** gesucht. Werth. Offert. bitte in d. Exped. d. Bl. unter **100 S. K.** niederzulegen. (448)

Heute Mittag wurde mitten aus der ihm so lieb gewordenen Thätigkeit der 2. stellvertretende Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreisvereins
Herr General-Inspektor Karl Sachse
 durch einen Schlaganfall aus dem Leben abberufen. Voll tiefster Trauer steht der landwirthschaftliche Kreisverein an der Bahre eines seiner ältesten Mitglieder, dessen nie ermüdende Thätigkeit und dessen immer frischer Eifer stets allen Mitgliedern vorbildlich war.
 Sein Name ist mit dem Verein unauflöslich verknüpft und viel Liebe und Dankbarkeit folgt dem treuen Mann noch über's Grab hinaus.
 Merseburg, den 14. Februar 1901.
Der Vorsitzende des landwirthschaftl. Kreisvereins.
Graf d'Haussonville.
 (445)

Gottesdienstanzeigen.
 Sonntag, d. 17. Februar predigen:
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Superintendent **Witthorn.** Nachm. 3 Uhr: **Dionysius-Wuffle.** Vorm. 11 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst.** Im Anschluss an den **Vormittagsgottesdienst** Beichte und Abendmahl. Superintendent **Witthorn.**
Stadt. Vorm. 10 Uhr: **Dionysius-Schollmer.** Vorm. 5 Uhr: **Freiburger-Verein.** Vorm. 11 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst.** Vorm. 8 Uhr: **Jünglingsverein.**
Autenberg. Vorm. 10 Uhr: **Vahlor-Delius.** Vorm. 11 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Reumarkt. Vorm. 10 Uhr: **Superintendent a. D. Doernicke.**

Naturbutter
 10 Pfd.-Collis M. 6. Tafelbutter M. 7, **Krämer, Thulste 450** via **Breslau.**
 Die **Barriere-Wohnung** im **Canale Weichenstr. Nr. 5** ist vermietet und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im **Comptoir.** (124)

Eine Wohnung
 von 2 Zimmern, Küche und Kammer per 1. März er. **gesucht.** Offerten unter **N. N.** durch die **Expedition** dieser Zeitung erbeten. (455)

Kaufhaus H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Billigstes und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

Kleiderstoffe zur Confirmation.

Durch Einkauf von circa 12000 Meter

schwarz u. farb. Kleiderstoffe

Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands bin ich in der Lage, reinmollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle

für Kragen, Capes und sämtliche Confirmation-Ausstattungen als Hemden, Corsetts, Röcke, Handschuhe, Taillentiicher, Taschentücher, Schuhe etc.



Empfehlen für

Confirmationen



Confirmationen-Anzüge

in größter Auswahl guten Stoffen und garantiert schöner Bahform in 10 Qualitäten von 9,50 M. an, 12,—, 13,25, 15,—, 17,— bis zu den feinsten 20,— M.

Ferner großes Lager in Confirmationen-Hüten, Wäsche, Chemisettes, Stiefeletten und Stiefeln.

Jeder Confirmation erhält ein Extra-Geschenk.

Abtheilung für Herren-Confection: Einen großen Posten Herren-Anzüge, äußerst dauerhaft, außergewöhnlich billig.

Abtheilung für Leinen- und Baumwollwaaren.

Hemdenbarchend, Leinwand, Bettzeuge, Inletts, Federn, Barchend-Hemden, Blaudrucks, Bettdecken, Betttücher, Kattune, Flanelle, Schwanenboys mit und ohne Kante.

Schuhwaaren.

Herren-Stiefel.

Herren-Halbstiefel von 5,50 an
Herren-Stiefeletten von 4,50 an
Herren-Halbschuh von 4,00 an
Herren-Hausschuh von 2,50 an

Pantoffeln in allen Preislagen.
Für Knaben, Kinder u. Mädchen großes Lager, billige Preise.

Damenschuhe.

Damen-Zugstiefel von 3,50 an
Damen-Knopfstiefel von 4,00 an
Damen-Halbschuh von 2,50 an

Damen-Hausschuh von 2,00 an
Damen-Zugschuh von 2,00 an.

Mitglieder von Conjun-Verceinen erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die Procente sofort in baar ausgezahlt. Alle Kunden erhalten beim Einkauf Rabatt-Sparmarken.

Wer etwas kaufen will, besuche zuerst das durch seine Billigkeit, Größe und freundliche Bedienung allbekannte Kaufhaus I. Rang von **H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Eckhaus).**

Merseburger
Rabenbräu
aus der Stadtbrauerei von Carl Berger, Merseburg, hergestellt aus besten Rohprodukten ohne jegliche Surrogate, äußerst bekömmlich, empfiehlt in Eiphon und Flaschen
Bernh. Oeltzschner
(Adam's Nachf.),
Oberburgstraße 5.



Manche alte Wäscherin wäre viel älter geworden, wenn sie nicht bei schlechter Seife so viel reiben müssen, sondern Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem SCHWAN gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss. Man verlange es überall!

Ich habe mich in Merseburg als **Thierarzt** niedergelassen und wohne **Gotthardtstr. 18 I.**
Bittner,
prakt. Thierarzt. (455)

Als Kochlehrfräulein erhalten zwei junge Mädchen in einem ersten Herzhotel unter sehr günstiger Beding. angenehme Stellung. C. W. Brandt in Bernierode a. G.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg.
Sonntag, den 17. Febr. 1901, Nachmittags 4 Uhr, in Wehlers Restauration.
Tagesordnung.
1. Rechenschaftsbericht von 1900.
2. Beschlußfassung über Verhalten der Meldepflicht. 3. Statutenänderung. 4. Geschäftliches.
Der Vorstand.

Zum 1. April wird ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht.
Suntpapierfabrik Neumarkt. (429)

Einladung zur Generalversammlung.

Die ordentliche Generalversammlung des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, findet **Sonntag, den 17. Februar 1901, Nachm. 3 Uhr,**

im Saale des „**Thüringer Hofes**“ hier selbst statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

- Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1900 und Genehmigung der Bilanz.
 2. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes; Ertheilung der Entlastung.
 3. Bericht über die durch den Verbandsreferent vorgenommenen Revision.
 4. Antrag des Aufsichtsraths, Gehaltssteigerung der Vorstandsmitglieder betreffend.
 5. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder.
 6. Wahl der Abschätzungskommission.
 7. Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Dessau und dem allgemeinen Vereinstage in Hannover.
- Eventuelle Anträge sind bis **zum 14. d. M.** bei dem Unterzeichneten zu stellen.

Merseburg, den 6. Februar 1901. (367)
Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Richter, Vorsitzender.

Reichskrone.
Fastnachten.
Dienstag, den 19. Febr. 1901,
Abends 8 Uhr:
Großes
carnevalistisches Concert
(Kappen-Abend).

Ansich des hochfeinen Bockbieres aus der Brauerei des **Münchener Bürgerbräu.**
Reichhaltige Abendkarte. **Bodwürstchen** etc.

Reichskrone.

Sonntag, den 17. Febr. 1901:

Großes
Bockbierfest

Aus der Brauerei des Münchener Bürgerbräu. (440)
Für Abendunterhaltung in den Vorterre-Räumen ist gesorgt.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntag, den 16. Februar, Abends 7 1/4 Uhr:
8. Vorstellung im Sonder-Abonnement: **Cyclus** ausgewählter literarischer Werke.
Zum 1. Male: **Novität!**
Cyano von Bergerac.
Romantische Komödie von Edmond Rostand. Deutsch von Kulla.

Stadt-Theater in Halle.

Spielplan
vom 16. bis 22. Februar.
Sonntag Abends 7 1/4 Uhr:
Zum 1. Male: **Cyano von Bergerac.** — Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: **Bei kleinen Preisen.** Carmen. — Abends 7 1/4 Uhr: **Robert u. Bertram.** — Montag Abends 7 1/4 Uhr: **Zum 12. Male: Oberon.** — Dienstag Abends 7 1/4 Uhr: **Der Seekadett.** — Mittwoch Abends 7 1/4 Uhr: **Romeo und Julia.** — Donnerstag Abends 7 1/4 Uhr: **Doffkaufp. Paul Wiede a. G.** — Freitag Abends 7 1/4 Uhr: **Cyano von Bergerac.** — Samstag Abends 7 1/4 Uhr: **Tristan und Isolde.**

Vor 1. oder 15. März gesucht eine **selbstständige Köchin** bei hohem Lohn. (451)
Leipzig, Wisnarsstraße 1, II.